



Solidarisch mit Lateinamerika – Weltladen (Universitätsstraße 3)

Christa Jäger



Weltladen: Der Treffpunkt der Solidaritätskomitees in der Universitätsstrasse 3 (Foto: Christa Jäger, Juli 2022)

In Innsbruck gründeten Aktivist:innen zu Beginn der 1980er Jahre Solidaritätskomitees für lateinamerikanische Länder wie Nicaragua, El Salvador, Guatemala und Brasilien. Seit Ende der 1970er gab es große politische Umbrüche in diesen Ländern, Militärdiktaturen kamen an die Macht oder wurden durch „Revolutionen“ und sozialistisch orientierte Bewegungen beseitigt. So entstanden regierungskritische Bewegungen, die sich gegen diese Diktaturen, aber auch gegen die Einmischungspolitik der USA und internationaler Organisationen wie Weltbank und Internationalen Währungsfonds engagierten.

Aktivist:innen in Innsbruck unterstützten diese Bewegungen und organisierten österreichweite Lateinamerikakonferenzen und Lateinamerikawochen, um ihre Solidarität mit der sogenannten „Dritten Welt“ zu zeigen. In Innsbruck wurden im ehemaligen Hutterheim im Stadtteil Hötting Konzerte und Theateraufführungen sowie vielbesuchte Lateinamerikafeste veranstaltet. Die Innsbrucker Solidaritätsszene demonstrierte aber auch in der Innenstadt und machte im Stadtbild mit selbstgemachten Plakaten, Fahnen und Flugblättern auf politische Fragen aufmerksam.

Im 1977 gegründeten EZA-Laden in der Universitätsstraße 3, dem heutigen Weltladen, konnten fair gehandelte Produkte zu einem gerechten Preis gekauft werden. Fair Trade soll eine Veränderung des globalen Handels bewirken, ein Bewusstsein für die Verbindungen mit dem Globalen Süden entstehen lassen und den Produzent:innen von Kaffee, Gewürzen oder Handwerksprodukten ein faires Einkommen ermöglichen. Zugleich enthielt Fair Trade immer auch eine Kritik an den kapitalistischen Strukturen, die damals wie heute das Wirtschaftssystem prägen.

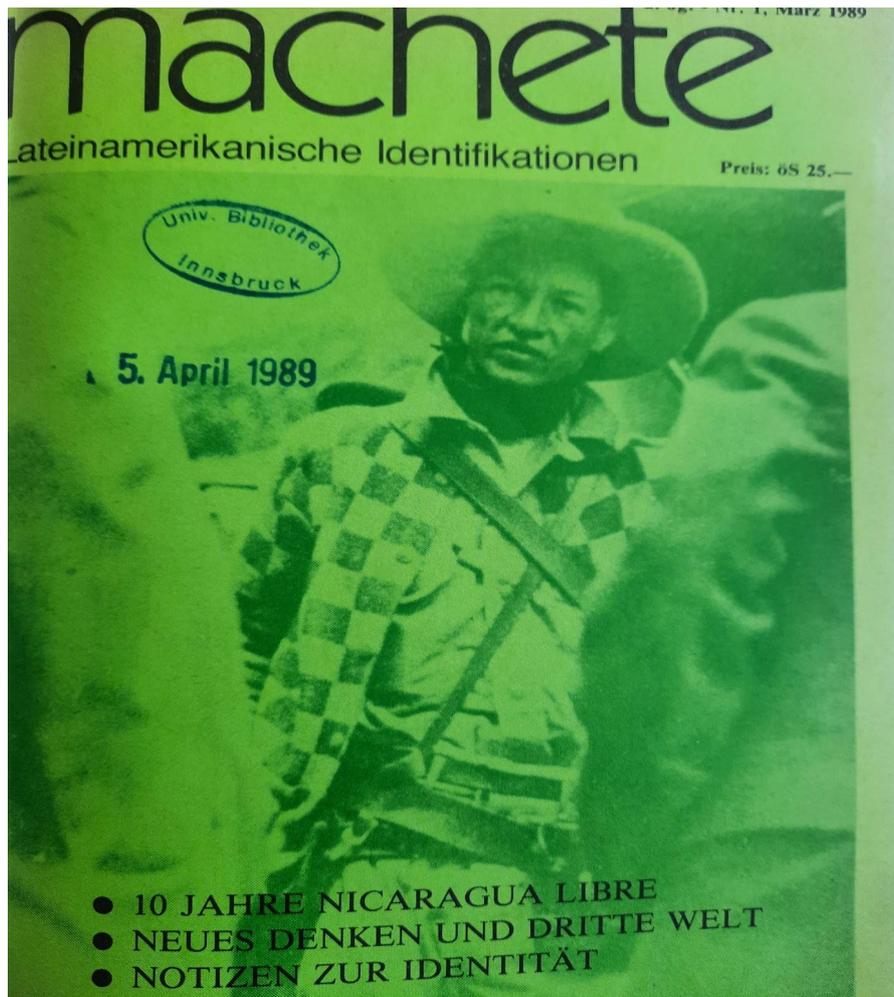
Der „Weltladen“ diente darüber hinaus als Treffpunkt für verschiedene Solidaritätskomitees. So konnten sich Interessierte über die politische und wirtschaftliche Situation der Menschen in lateinamerikanischen Ländern informieren. Durch den Verkauf der „Machete“, einer selbstgedruckten Zeitschrift über Lateinamerika und dem Erscheinen von Artikeln in alternativen Medien wie der „Stattzeitung“ oder der Studierendenzeitschrift „Kafka träumt“ entwickelte sich eine lokale und kritische Gegenöffentlichkeit. In den konservativen Medien in Innsbruck wie der „Tiroler Tageszeitung“ war über Lateinamerika hingegen wenig zu lesen, was dazu führte, dass diese wegen des Vorwurfs der Verschleierung und Absicherung globaler Herrschaftsinteressen offen kritisiert wurden.



Solidarität mit Nicaragua: Kundgebung in den 1980er Jahren in Innsbruck (Foto: Privatarchiv)

Bis zum Zerfall der „Lateinamerika-Szene“ zu Beginn der 1990er Jahre gab es unzählige Aktionen von lokalen Solidaritätsgruppen mit dem Ziel, ein Bewusstsein für Ungerechtigkeiten in der Welt und den Zusammenhang von Nord und Süd zu schaffen. Verbunden mit dem Aktivismus für die Länder Lateinamerikas war stets auch ein gewisser Idealismus, der das Engagement leitete und eine damit einhergehende „eurozentristische“ Hoffnung, beim Aufbau eines neuen Gesellschaftsmodells mitwirken zu können. So reisten Innsbrucker Solidaritätsbewegte auch selbst nach Lateinamerika. In einem Text aus der „Machete“, der sich fast wie eine Reisewerbung liest, heißt es etwa: „Das Leben der Armen für eine Zeitlang teilen, Weihnachten bei Wiederansiedlern und Basisgemeinden in El Salvador verbringen“, bevor dann die Rückreise nach Europa anstand, wo aus direkter Erfahrung berichtet werden konnte.

Verschiedene damals in der „Lateinamerika-Szene“ engagierte Personen und in dieser Zeit gegründete Institutionen prägen Innsbruck bis in die Gegenwart, so beispielsweise die professionell aktive NGO Südwind, das jährlich stattfindende Internationale Film Festival Innsbruck (IFFI) und die regelmäßigen Vorführungen von Filmen des Globalen Südens im Cinematograph und Leokino. Auch in der Innsbrucker Lokalpolitik sind ehemalige Engagierte nach wie vor aktiv, am bekanntesten die Politikerin Uschi Schwarzl.



*Eine Publikation aus der Innsbrucker Lateinamerikaszene: Machete, 2. Jg. – Nr. 1, März 1989
(Universitätsbibliothek Innsbruck, Foto: Christa Jäger)*

Quellen

- Machete-Verein zur Förderung der Kultur- und Medienarbeit zu Lateinamerika (Hrsg.), Machete Jg. 1 Nr. 1 - 3/1988.
- Machete-Verein zur Förderung der Kultur- und Medienarbeit zu Lateinamerika (Hrsg.), Machete Jg. 2 Nr. 1 – 3/1989.

Zum Weiterlesen

- Amoser, Marcel, No Pasarán – Die Lateinamerikaszene in Innsbruck in den 1980er-Jahren, in: Thomas Albrich/Ingrid Böhler (Hrsg.), Österreich – Spanien – Lateinamerika, Innsbruck 2021, S 341-377.

Zitiervorschlag: Jäger, Christa: Solidarisch mit Lateinamerika. In: Innsbruck – postkolonial. Spuren, Orte, Geschichten. www.innsbruck.gv.at/innsbruck-postkolonial (Stand: 25.01.2023).

Website unter: <https://geohub-1-magibk.hub.arcgis.com/pages/apps>